

Friede mit Gott

Römer 5,1

19. Januar 20

Sämi Schmid

Heute beginne ich mit einer neuen Predigtreihe zum Thema «Identität». Ich habe hier meine Identitätskarte. Zu meiner Identität gehört mein Name, das Geburtsdatum, meine Grösse, das Geschlecht und natürlich ein Bild von mir. Mit diesen Merkmalen kann ich als Person identifiziert werden. Das bin ich!

Nun ist die Frage: Was ist denn unsere Identität als Christen, die mit Gott leben und an Jesus Christus glauben. Was ist unsere gemeinsame Identität? Welche Merkmale sind entscheidend? Was macht uns als Christen aus?

In dieser Predigtreihe wollen wir 4 Merkmale miteinander anschauen:

- Friede mit Gott
- Gott ist unser Vater
- Ich – geliebtes Kind
- Wunderbar gemacht

Heute beginne ich also mit dem Thema «Friede mit Gott».

1945, vor etwas mehr als 70 Jahren war das Ende des 2. Weltkrieges. Mit Friedensverträgen wurde das Ende besiegelt. Fast die ganze Menschheit war erleichtert, dass die grauenvolle und schreckliche Kriegszeit vorbei war. Aber nicht alle haben von diesem Kriegsende gehört. Nämlich 30 Jahre später, 1975, fand man einige japanische Soldaten auf einer Südseeinsel im Pazifik, die immer noch ständig auf den Feind warteten. Sie wussten nicht, dass der Krieg schon 30 Jahre vorbei ist und Friede herrscht. Das hat ihnen niemand gesagt.

Das ist kaum vorstellbar, oder? Da leben Soldaten 30 Jahre im Bewusstsein: Es ist Krieg um uns herum, aber es ist längst Frieden.

Dieses Beispiel der japanischen Soldaten erinnerte mich daran, dass manche Menschen in ihrer Beziehung mit Gott ganz ähnlich leben. Sie befinden sich in ihrem Denken und Verhalten in einem Kriegszustand mit Gott. Die einen kämpfen gegen Gott und andere sind auf der Flucht vor ihm oder ignorieren ihn. Menschen sind im Kriegszustand mit Gott, obwohl Gott nicht erst vor 30 den Frieden besiegelt hat, sondern vor «sage und schreibe» bald 2000 Jahren. (Zeichnung: Gott, Menschen, Pfeil)

Entweder hat ihnen diese Wahrheit noch niemand gesagt, oder sie glauben sie nicht wirklich. Es gibt auch Christen, die leben ganz fromm – glauben sogar an Jesus Christus, aber sie sind in ihrem Herzen immer noch in einer Art Kriegszustand mit Gott.

Wir schauen heute eine Aussage von Paulus an, die von diesem Frieden mit Gott spricht:

Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus. (Römer 5,1)

Das ist eine der grundlegendsten und wichtigsten Wahrheiten über unsere Identität als Christen.

Doch weshalb ist das so? Und vor allem: Was bedeutet es für unser Leben?

Der Satz von Paulus beginnt mit: «**Da wir nun gerecht geworden sind, ...**»

Was bedeutet diese Aussage?

- Wir sind gerecht geworden. (abgeschlossene Tatsache)
- Es war nicht immer so.
- Da hat eine Veränderung stattgefunden.

Zeichnung: ungerecht – (etwas ist geschehen) – gerecht

Da hat eine Veränderung stattgefunden. Aber was hat diese Veränderung bewirkt?

Der Grund des Friedens

Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus. (Römer 5,1)

In diesem Vers steht zweimal das Wort «durch».

- Durch den Glauben
- Durch unsern Herrn Jesus Christus

Setzen wir mal das Wort «Glauben» in die Lücke. Dann heisst es, dass uns unser Glaube gerecht macht vor Gott. So quasi, wenn wir richtig und ernsthaft glauben – wenn wir uns anstrengen und bemühen, dann bekommen wir Frieden mit Gott. Stimmt das?

Bei mir bewirkt das keinen Frieden mit Gott – im Gegenteil. Je mehr ich mich anstrengende und bemühe, desto klarer merke ich, dass ich es nicht schaffe und desto mehr fühle ich mich im Minus / Defizit. Wenn ich auf mich blicke, wird mir klar, dass ich Gottes Ansprüchen nicht genügen kann. Und das bringt mich unter Druck. Dadurch entsteht kein Friede mit Gott.

Wenn Paulus hier «durch den Glauben» schreibt, dann meint Paulus folgendes:

- Ich schaue nicht auf mich und was ich kann.
- Ich schaue auf Jesus und vertraue, dass er es schafft. (Was er für mich getan hat.)

Wenn wir auf uns schauen, werden wir niemals gerecht oder bekommen Frieden mit Gott.

Das ist für Paulus völlig klar. Deshalb steht hier: **durch unsern Herrn Jesus Christus.**

Durch Jesus Christus ist etwas passiert. (In die Lücke schreiben) Von «ungerecht» zu «gerecht». Für die meisten von euch ist schon längst klar, dass hier auf der Zeichnung das Kreuz hingehört. Jesus ist für uns gestorben – kenn ich!

Aber Achtung – nicht zu schnell abhaken. Hier geht es um die wichtigste Wahrheit unseres Glaubens.

Deshalb gehe ich dies nun Schritt für Schritt durch. Es ist so wichtig, dass wir dies gut verstehen – nicht nur im Kopf, sondern dass es tief ins Herz rutscht und wir im Alltag aus dieser Wahrheit heraus leben können.

Schritt 1: Gott ist heilig

Das heisst: Er ist absolut sündlos, rein, gerecht und vollkommen. In seiner Nähe erträgt es keine Sünde, keinen Mangel und keinen Fehler. Weil Gott heilig ist, kann er das krumme Dinge nicht gerade nennen, die Krankheit nicht als gesund bezeichnen und eben auch nicht Schuld als Bagatelle erklären. Er würde sich damit selbst verraten. Er würde aufhören Gott zu sein.

Wir Menschen spüren instinktiv: Wenn Gott heilig ist, dann passe ich nicht zu ihm. Denn ich bin nicht heilig.

Schritt 2: Wir Menschen passen nicht zu Gott

Paulus sagt in Röm 3,23: **Alle Menschen haben gesündigt und bleiben deshalb weit hinter dem Anspruch Gottes zurück, der in seinem wunderbaren Wesen begründet ist.**

Wir Menschen sind fehlerhaft und mangelhaft. Wir leben nicht so, wie Gott das gedacht hat. Das nennt die Bibel Sünde. Und genau das trennt uns vom Heiligen Gott und bringt uns den Tod.

Mose aus dem alten Testament hat ein durchaus vorbildliches Leben geführt und hat auch mit Gott gelebt und mit ihm gerechnet. Und Mose wünschte sich, Gott einmal zu sehen.

Aber selbst ihm sagte Gott: **Mein Angesicht kannst du nicht sehen. Denn kein Mensch wird leben, der mich sieht.** (2Mo 33,20)

(Zeichnung: Null-Linie, + -)

Wir können uns noch so anstrengen, wir werden das Niveau von Gott nicht erreichen. Wir bleiben sündige Menschen, die nicht zum heiligen Gott passen auch wenn wir viel Gutes machen. Er hat gesehen, dass wir in dieser Sackgasse stecken und hat dafür eine Lösung geschaffen. Denn er liebt uns Menschen und er möchte in Beziehung mit uns leben. Dafür hat er uns geschaffen. Deshalb wird Gott selbst aktiv und schickt seinen Sohn auf die Erde.

⇒ Das Wunder von Weihnachten haben wir erst kürzlich feiert.

Schritt 3: Jesus macht uns gerecht

In Johannes 3,16 lesen wir: **Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab. Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.**

Was steckt da dahinter? Die Evangelien beschreiben uns das Leben von Jesus hier auf der Erde. Er hat keinen Fehler gemacht – sündlos und heilig gelebt. Damit hat er den Ansprüchen des heiligen Gottes voll und ganz entsprochen. Ihm stand in der Beziehung zu Gott nichts im Weg. Seine Identität war: gerecht. (nicht nur aus menschlicher Sicht, sondern auch vor dem Heiligen Gott). Trotzdem wird er als 30-jähriger Mann wie ein Schwerverbrecher brutal gekreuzigt und getötet.

Das war damals nicht einfach nur ein tragischer Justiz-Irrtum. Solche gibt es auch noch andere auf dieser Welt. Das Besondere ist, dass hier der sündlose Sohn von Gott stirbt. Mit seinem Tod am Kreuz wird unsere Schuld abgerechnet. Er nimmt die Schuld auf sich und stirbt stellvertretend für uns. Und wir bekommen seine Gerechtigkeit geschenkt. Martin Luther bezeichnete das als den wunderbaren Tausch. Er nimmt unsere Schuld und stirbt unsern Tod. Und wir bekommen seine Gerechtigkeit und leben. (Zeichnung: Kreuz überbrückt die Kluft)

Dazu wollen wir jetzt einen kurzen Clip schauen, der dies verdeutlicht. Er ist zwar uralt, aber er trifft den Kern von «Jesus macht uns gerecht» sehr gut.

Einen wichtigen Punkt aus diesem Clip muss ich noch ergänzen. Hier wurde so quasi die Endabrechnung des Lebens dargestellt. Aber das, was Jesus getan hat, gilt nicht erst dann, sondern jetzt schon. Das ist genau der entscheidende Punkt in der Aussage von Paulus: **Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.**

⇒ Gerecht geworden sind! Das ist abgeschlossen. Wir sind gerecht. Das gilt jetzt schon für alle, die an Jesus glauben.

An einer andern Stelle beschreibt es Paulus so: **Ihr seid reingewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes.** (1Kor 6,1)

Das ist unsere Identität: reingewaschen, geheiligt, gerecht. Unsere Identität ist nicht mehr schuldig, mangelhaft, ungenügend.

Eigentlich könnte man hier aufhören. Das Problem ist gelöst. Und doch fehlt noch ein ganz wichtiger Aspekt.

Friede mit Gott (Schritt 4)

All das, was Jesus getan hat, hat ein Ziel: Nämlich uns in diesen Frieden mit Gott hineinzuführen. Dass wir gerecht geworden sind, ist nicht das Ziel, sondern die Voraussetzung, dass wir mit Gott in Frieden leben können. Und dieser Friede mit Gott ist viel schöner, viel tiefer und viel stärker als wir es schon verstanden haben.

Dieser Friede ist nicht nur ein Waffenstillstand, wo nachher eine angespannte Ruhe herrscht.

Dieser Friede ist auch nicht nur eine Beziehung, in der man sich einigermaßen arrangiert hat und einander duldet.

Dieser Friede von Gott ist auch nicht nur ein Gefühl, sondern eine juristische Tatsache, die Jesus mit seinem Blut unterzeichnet hat.

Da sind aus Feinden innige Freunde geworden. Genau aus diesem Grund bezeichnet Paulus z.B. am Anfang des Römerbriefes die Christen in Rom als Heilige. Die waren nicht fehlerlos. Sie haben sich auch nicht durch ein besonders gutes Leben hervorgetan.

Aber Paulus sieht sie als solche Gerechtmachte durch Jesus Christus und redet sie auch so an: **An alle Geliebten Gottes und berufenen Heiligen in Rom.** (Röm 1,7) Das ist ihre Identität. Und das ist auch unsere Identität als Christen.

Friede mit Gott. Damit ist eine bereinigte, fröhliche und völlig entspannte Beziehung zu Gott gemeint – auch wenn nicht alle perfekt läuft. **Da wir nun gerecht geworden sind ... haben wir Frieden mit Gott.** Wie erlebst du deine persönliche Beziehung mit Gott? Ist da auch dieser Friede? Diese bereinigte, fröhliche und völlig entspannte Beziehung zu Gott?

Und was passiert, wenn du versagst? Oder wenn du merkst, dass du den Ansprüchen von Gottes Heiligkeit immer noch nicht genügen kannst?

Ich beobachte bei mir und bei andern Christen folgendes:

Ich weiss ja recht gut, wie ich als Christ leben sollte. Und gefühlsmässig stecke ich deshalb recht schnell im Minus, weil es mir nur mangelhaft gelingt auch so zu leben. Und schon schaue ich auf das, was ich bringe und nicht auf das, was Jesus getan hat.

Der Teufel benutzt dies geschickt, um uns anzuklagen: *«Schau dich doch mal an. Du bist doch gar kein rechter Christ. Und du willst ein Gerechter und ein Heiliger sein. Dann musst du dich schon ein wenig mehr zusammennehmen und dich anstrengen.»* Und schon hat er erreicht, dass ich auf mich selbst schaue und nicht auf Jesus. Aber in uns liegt keine Gerechtigkeit, sondern nur in Jesus.

Das ist die Taktik des Teufels, mit der er mir den Frieden mit Gott immer wieder raubt. (Hinweis Zeichnung)

Die grosse Herausforderung besteht darin, dass wir als Christen in unserem Alltag aus dieser neuen Identität durch Jesus Christus leben. Wir alle haben es nötig, dass wir immer wieder daran erinnert werden und dies uns zugesprochen wird.

Und genau das tut Paulus, wenn er sagt: **Da wir nun gerecht worden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.**

Ich wünsche mir von Herzen, dass ich und wir alle dies nicht nur als Theorie im Kopf tragen, sondern dies tief in unserem Herzen verwurzelt wird und zu unserer Identität wird. Und dass diese Identität auch dann nicht wankt, wenn wir versagen.

Wann hast du das letzte Mal so richtig versagt? Und wie geht es dir, wenn das der Fall ist? (gelogen, lieblos verhalten, gemein gewesen, im Internet blödes Zeug angeschaut, etc.)

Blick auf mich / menschliche Identität	Blick auf Jesus / Identität in Jesus
- Ich bin enttäuscht (Gott ist enttäuscht)	- Jesus kennt und liebt mich.
- Ich fühle mich schuldig.	- Ich bin durch Jesus gerecht gemacht.
- Ich klage mich an.	- Es gibt keine Anklage mehr
- Ich kann nicht genügen.	- Ich bin vollkommen durch Jesus.
- Ich habe versagt. Gott richtet mich.	- Es gibt keine Verurteilung mehr.
- Gott wendet sich von mir ab.	- Gott bleibt mir zugewendet.
- Gott ist gegen mich.	- Gott ist für mich.
⇒ Ich bitte um Vergebung und strengere mich an, es besser zu machen.	⇒ Ich danke für die Vergebung und staune, dass seine Gerechtigkeit auch jetzt gilt.

⇒ Zuspruch rechte Seite: Identität in Jesus.

⇒ **Da du gerecht worden bist durch den Glauben, hast du Frieden mit Gott durch den Herrn Jesus Christus.**